

Inhalt:	Seite
An alle Unterstützer(innen) von El Buen Samaritano	2
Jahreskassenbericht 2004: in Deutschland	5
Kassenbericht Juli bis Dezember 2004: in Deutschland	6
Finanzbericht Juli bis Dezember 2004: in Perú	7
Bericht über die Arbeit in Perú Juli bis Dezember 2004	8
Die Schule <i>El Niño Jesús</i>	8
Berichte von Lehrerinnen und Lehrern aus dem Schulalltag	11
Die Arbeit mit den Straßenkindern.....	15
Die Kirchengemeinde	16
Bericht über eine Reise in den Urwald	16
Bericht von Giulia Paglialonga über Ihren Einsatz als Krankenschwester in Mariátegui	18
Bericht von Jessica Kordulla über ihren Freiwilligendienst	25

Sulzbach/Saar, im Januar 2005

Sehr geehrte, liebe Freundinnen und Freunde
von El Buen Samaritano,

vor allem wünsche ich Euch allen ein gutes
neues Jahr!

In der Ausgabe vom 29.11.2004 berichtet der
SPIEGEL von verschiedenen dubiosen Spenden
sammelnden Organisationen und deren zweifel-
haften Methoden bei der Spendenwerbung. Der
gesamte Spendenwerbungsaufwand von El Buen
Samaritano e.V. besteht bekanntlich in unse-
rem Rundbrief und unserer Homepage, wobei wir
uns bemühen, ausführlich, objektiv und ehr-
lich über unsere Anstrengungen zur Verwirk-
lichung des Vereinszwecks in Perú und die Er-
folge und bisweilen leider auch Misserfolge,
die wir dabei erzielen, zu informieren, und
nicht auf die viel zitierte Tränendrüse zu
drücken. Dass unsere Aktion trotzdem seit

10

machte großen Eindruck auf viele Nachbarn, die sich nun auch in
der Pflicht sahen, und schon bald war genügend Baumaterial bei-
sammen, um die Medizinstation um drei Behandlungsräume zu er-
weitern.

Ansonsten wurden ein Radio und ein Fernseher mit großem Bild-
schirm angeschafft, damit für Unterrichtszwecke Videofilme ge-
zeigt werden können. Es wurde ein Schulgarten angelegt mit
Pflanzen, die die Bezirksverwaltung von San Juan de Lurigancho
gespendet hatte. Unter Mitwirkung der Nationalpolizei richteten
wir eine Schulpolizei und eine Hygienebrigade ein. Wir organi-
sierten Vorträge für Eltern, vor allem über Psychologie, um sie bei
der Erziehung ihrer Kinder zu unterstützen. Und wir machten
Schulausflüge mit allen Schülern zum Tierpark Wiracocha.

Das Schuljahr 2004 wurde mit einem speziellen Festakt beendet,
bei dem die Lehrer, die Eltern und die 164 Schüler gemeinsam ei-
nige schöne Momente verlebten.



Der gesamte Lehrkörper der Schule El Niño Jesús

Im kommenden Jahr 2005 werden wir eine Klasse mehr haben, die
fünfte Grundschulklasse. Hierzu werden wir einen weiteren ausge-

zung ins Meer. Dank der Sonne war ich schnell wieder trocken und
alle hatten ihren Spaß. Kurz vor Weihnachten starteten Telmo und
ich eine kleine Aktion und kauften Unterwäsche für Groß und
Klein, die uns sofort freudig aus den Händen gerissen wurde.

Zum Abschluss meines Peru-Aufenthaltes fuhren wir Anfang Ja-
nuar für drei Wochen in die *Selva* (Dschungel), wo wir das Dorf El
Buen Samaritano besuchten, in dem El Buen Samaritano e.V. den
enfermero (Krankenpfleger) bezahlt. Dieser kann jedoch seiner
Arbeit nicht mehr nachgehen, da seine Frau im sterben liegt und all
seinen Beistand benötigt. Daher suchten wir, gemeinsam mit
Telmo, nach einem neuen *enfermero*, und zur Freude der Dorf-
bewohner wurden wir auch schnell fündig. Ein weiteres Problem,
dass die Bewohner an der Cocha del Caro Curahuayte beschäftigt,
ist die Schulbildung ihrer Kinder. Der Staat bezahlt zwar die Leh-
rer um in den jeweiligen Dörfern zu unterrichten, diese jedoch be-
sorgen sich ein Attest beim Arzt und gehen so ihrer Verpflichtung,
zum Leid der Kinder, nicht nach. Wir trafen ein Dorf an, in dem
auf Grund dessen schon seit zwei Jahren kein Unterricht mehr
stattfindet. Daher führten wir auch viele Gespräche mit dem Ver-
treter der Lehrgemeinschaft, welcher uns eine baldige Änderung
versprach.

Ich muss mich nun bald von all den Menschen, die ich kennen
lernte, und ihrem Land verabschieden. Meine letzten Tage werde
ich in vollen Zügen genießen. Bei El Buen Samaritano e.V. und
ganz besonders den Casternoques möchte ich mich für die 6,5 Mo-
nate, in denen ich so viele neue Erfahrungen und Erkenntnisse für
mein Leben dazu gewonnen habe, recht herzlich bedanken!!!

Liebe Grüße an alle, die El Buen Samaritano e.V. so tatkräftig un-
terstützen!

Jessica Kordulla

19

dieser administrativen Loslösung herrscht bis heute noch eine enge
Verbindung zwischen El Buen Samaritano und dem momentan
dort arbeitenden Arzt, nicht zuletzt wegen der gemeinsamen
Klientel – die SchülerInnen der Grundschule *El Niño Jesús* und de-
ren Angehörige sind oftmals auch die PatientInnen der medizini-
schen Einrichtung. Die *posta médica* ist ein Ableger des peruani-
schen Gesundheitsministeriums und seine Aufgabe ist es, die me-
dizinische Grundversorgung zu leisten. Das dortige Team besteht
aus einem leitenden Arzt, einer Geburtshelferin, einer Krank-
schwester, einem Zahnarzt, einem Laboranten und vier *técnicas de
salud* (eine Art Pflege- oder Arzthelferinnen). Das Gebäude ist ein
recht bescheidener fensterloser Komplex aus Mauerwerk und steht
im Zentrum von Mariátegui. Es gibt je ein Behandlungsraum für
den Arzt, den Zahnarzt und die Geburtshelferin und einen weiteren
Behandlungsraum, den sich die Krankenschwester und eine *técnica
de salud* teilen, des weiteren gibt es einen kleinen Vorraum mit
Rezeption, sowie einer kleinen Apotheke, ein kleines Labor und
einen Raum zur Reinigung der Gerätschaften. Die Raumverhält-
nisse sind sehr beengt und meistens warteten lange Schlangen von
Patienten draußen vor dem Gebäude, da im „Wartevorraum“ zu-
wenig Platz war.



Anlässlich des 15. Geburtstags von El Buen Samaritano und weil mir eine anstehende berufliche Umorientierung die zeitliche Möglichkeit eröffnet, werde ich im Februar dieses Jahres gemeinsam mit meiner Frau Darinka für knapp drei Monate nach Perú reisen, um mir endlich mal wieder ein eigenes Bild von der Arbeit unserer Projekte zu machen. Im nächsten Rundbrief möchte ich Euch meinen Bericht darüber vorlegen.

Bitte lest in diesem Rundbrief interessante Neuigkeiten aus unserer Schule, von einer „Operation Ziegelstein“, persönliche Kurzportraits unserer Dreijährigen, von der Vertreibung der Straßenkinder aus ihrem Refugium unter der Santa-Rosa-Brücke, über die Aktivitäten mit den in Jugendgangs organisierten Jugendlichen in Mariátegui und die beiden Berichte unserer freiwilligen Helferinnen Giulia Paglialonga (von der die meisten Fotos in diesem Rundbrief stammen - z.B. auf dem Titelbild: Alphabetisierungskurse für Erwachsene in der Volksküche) und Jessica Kordulla.

Wie immer freue ich mich über Rückmeldung von Euch. Während meines Perú-Aufenthaltes denke ich per E-Mail (HvRauch@EBSeV.de) weiterhin erreichbar zu sein, per Post und Telefon wendet Euch bitte an Hanneli Braungardt, deren Anschrift Ihr auf dem Titelblatt findet.

Herzliche Grüße

Euer
HvRauch

- David ist ein Junge, der gern mit Anderen teilt und ihnen etwas abgibt. Doch zuhause erlebt er viel Gewalt. Er spricht nicht mit dem Mund sondern mit den Händen, immer glaubt er, es drohen ihm Schläge. Am liebsten würde er in der Schule bleiben und gar nicht nach Hause gehen.
- Jhoselyn ist ein Mädchen, das gern spielt und singt und, wenn sie groß ist, Sängerin werden will.
- Bright bemüht sich immer, die Aufgaben, die ich ihr übertrage, gut zu machen, und sie hilft auch gern den Anderen.
- Marcos bringt mir seit seinem ersten Schultag jeden Tag ein Stück Brot mit etwas mit. Eines Tages sagte ich zu ihm: „Marcos, iss doch selbst dein Brot.“ Da sagte er, „Nein, *Señorita*, das ist für dich, denn du bist sehr dünn und musst essen.“ Wenn die anderen Kinder spielen und nicht hören wollen, dann ruft er: „Seid ruhig, die *Señorita* ist ärgerlich!“ Und zu mir sagt er: „Komm, *Señorita*, wir gehen zu mir nach Hause, damit du etwas Ruhe hast, denn die Kinder machen so viel Krach.“
- Cristina ist ein sehr wohlgezogenes und verantwortliches Kind. Sie beschwert sich immer über alle, die Grobheiten sagen oder streiten.
- Aldona ist ein Junge, der nicht viel spricht, aber wenn er nicht weiter weiß, bittet er mich um Hilfe und sagt: „*Señorita*, ich bin müde, mach du meine Aufgabe.“
- Heidi ist ein sehr sensibles Mädchen, sie kann es nicht sehen, wenn Andere weinen, denn dann muss sie auch weinen. Eines Tages fragte sie mich: „*Señorita*, warum kommt so viel Wasser aus meinen Augen?“
- Elias hat sehr viel Phantasie. Eines Tages machte er mich glauben, er habe einen Affen zuhause, denn er erzählte jeden Tag von ihm. Als ich dann einmal ein Gespräch mit seiner Mutter führte, da fragte ich, wie es dem Affen wohl gehe, doch die

für vier Wochen als Backpackertouristin auf Reisen zu begeben und einige der vielen Sehenswürdigkeiten und unterschiedlichen Regionen Perús und Boliviens kennenzulernen.

Beide Erfahrungen – weder den Einsatz als Krankenschwester, das Leben bei den Casternoques, noch meine Reiseetappe durchs Land – möchte ich missen. Ich habe eine sehr intensive Zeit erlebt und bin sehr dankbar dafür, diese Erfahrungen gemacht haben zu dürfen. Das Erlebte zeigt nachhaltige Wirkung auf meinen Alltag in Deutschland und setzt viele von mir vorher als selbstverständlich betrachtete Dinge in ein neues Verhältnis.

Viele herzliche Grüße

Giulia Paglialonga

Bericht von Jessica Kordulla über ihren Freiwilligendienst

Lima, den 21. Januar 2005

¡Queridos amigos de „El Buen Samaritano“!

Heute genau vor einem halben Jahr habe ich zum ersten Mal meinen Fuß auf peruanischen Boden gesetzt, und schon bald werde ich mit einem Koffer voller neuer Erfahrungen, Gedanken, Gerüchen und Geräuschen nach Deutschland zurückkehren.

Nachdem ich einen vierwöchigen Sprachkurs in Cusco gemacht hatte, begann ich, gemeinsam mit Judith Binder (sie wird den Unterricht bis Juli weiter führen),



dem wir uns dort eine Nacht lang ausgeruht hatten, brachen wir an die Cocha del Caro Curahuayte auf, wo El Buen Samaritano zwei Programme betreibt: Das Gesundheitsprogramm und die Schule.

Jessica und Judith konnten dort einige sehr schöne Erfahrungen machen, sie angelten Fische und sie halfen dabei, den Boden für die Maissaat vorzubereiten. Während Jessica Gräser schnitt, saß auf ihrem Rücken eine große Tarantel, und hielt sich an ihrer Jacke fest. Wir hatten auch Gelegenheit, zwei weitere Dörfer in der Umgebung der Lagune zu besuchen, wo wir uns die Sorgen der Bewohner anhörten und ihre Klagen, die vor allem das Bildungswesen betrafen und verantwortungslose Lehrer, die während des ganzen Jahres nur an 30 Tagen Schule halten.

Unser Gesundheitsprogramm lief zuletzt nicht so, wie wir es uns erwartet hatten, weil der von uns mit der Durchführung des Programms und mit der Administration der wenigen von uns bereitgestellten Medikamente beauftragte Krankenpfleger nicht an seinem Platz war. Seine Ehefrau war nämlich sehr schwer an Gebärmutterkrebs erkrankt und er hielt sich deshalb in der Stadt auf. Die Siedler beklagten, dass das Gesundheitsprogramm nun schon seit zwei Monaten nicht funktionierte. Wir machten uns auf die Suche nach einem anderen Krankenpfleger, um die Stelle wieder zu besetzen, und Gott sei Dank trafen wir dabei auf unseren frühen Krankenpfleger Arlán Padilla, der freudig einwilligte, am 24. Januar seine Arbeit bei uns wieder aufzunehmen.

Seit wir 1998 die Vereinbarung mit dem Bildungsministerium trafen, wonach die Siedler ein Gebäude für die Schule bauen und das Ministerium einen Lehrer bezahlen würde, war die Schule ununterbrochen in Betrieb, wenn auch zugegebenermaßen mit vielen Mängeln behaftet. Die 35 Kinder bekommen nun ihren Unterricht in einem Gebäude, das eigentlich für Dorfversammlungen vorgesehen war, weil ein Sturm das Dach der Schule abgedeckt hatte. Seit drei Jahren bemühen sich die Siedler bei den Behörden darum, dass der Staat einen Neubau veranlassen möge. Es scheint, dass die Bemühungen in jüngster Zeit Erfolg versprechender werden.

Kassenbericht Juli bis Dezember 2004: in Deutschland

Beträge in Euro

1. Spendenkasse

Stand 01.07.2004	1.361,78
a) Ein: Spendeneingänge	18.008,89
b) Aus: Perú-Überweisungen	-15.976,34
Stand 31.12.2004	3.394,33

2. Nebenkostenkasse

Stand 01.07.2004	1.065,65
a) Ein: Vereinsjahresmitgliedsbeiträge	144,17
b) Aus: Kontoführungsgebühren	-70,10
Sonstiges	-23,88
Rundbriefe Druck und Versand	-133,05
Spendenbescheinigungen Versandkosten	
Stand 31.12.2004	982,79

3. Gesamtkassenbestand

Stand 01.07.2004	2.427,43
Einnahmen	18.153,06
Ausgaben	-16.203,37
Stand 31.12.2004	4.377,12

14

Lucila Robles, Grundschullehrerin, verantwortlich für 30 Erstklässler:

Ich berichte den Fall des Jungen Michael. Als er im April in die Klasse kam, war er sehr schüchtern, nervös, hatte Angst, schrieb schlechte Diktate. Im Juni kam seine Mutter zu mir, um mir zu sagen, dass es wohl besser wäre, ihn wieder in die Vorschule zu den Fünfjährigen zurückzustufen, da es ihr Leid tat, dass ihr Kind weinte und in der Schule keinen Erfolg hatte. Ich riet der Mutter, das nicht zu tun, denn sie würde dem Jungen, der ja schon wusste, dass er in der ersten Klasse war, viel Schmerz zufügen. Ich bat sie darum, Geduld zu haben, weil die Entwicklung eben Zeit braucht, und meine Arbeit zuhause zu unterstützen und dem Jungen bei den Hausaufgaben zu helfen. Ich danke Gott und zugleich dieser Mutter, denn nun kann Michael lesen, er weint nicht mehr, spielt mit seinen Freunden, und die Klasse wählte ihn im September sogar zum besten Freund in der Klasse. Seine Mutter ist auch dankbar.

Ein weiterer Fall ist das Mädchen Mayra. Sie lebt allein mit ihrem Vater; ihre Mutter arbeitet weit weg und macht sich über sie keine Gedanken. Das Mädchen isst in der Volksküche oder nimmt von dort Essen mit nachhause. Einmal kam sie ganz verwirrt in die Klasse, und ich fragte sie, warum sie denn geweint habe, und sie sagte mir dann, der Vater habe sie geschlagen. Ich befragte die Mütter, die in der Nachbarschaft wohnen, und sie erzählten mir, der Vater trinke viel Alkohol, und wenn seine Tochter keine guten Noten nachhause bringe, so schlage er sie. Also sprach ich mit dem Mann, doch er stritt alles ab. Das Mädchen bemüht sich bei ihren Aufgaben, braucht viel Zuneigung, gerade weil es ohne Mutter unter so ärmlichen Bedingungen aufwächst. Der Vater sollte von einem Psychologen unterwiesen werden, damit er das Mädchen nicht mehr schlägt und aufhört zu trinken.

Außer diesen beiden Fällen gab es in der ersten Klasse im Verlauf des Jahres fehlernährte Kinder, Eltern, die ihre Kinder misshandeln, alkoholabhängige Eltern, von ihren Eltern verlassene Kinder und Kinder mit zu geringem Selbstwertgefühl.

Die tägliche ca. 1,5-stündige Fahrt vom Stadtteil Villa María del Triunfo nach Mariátegui war zwar recht anstrengend, doch bot dies mir auch Gelegenheit das limeñische – ziemlich chaotische – öffentliche Verkehrsmittelsystem kennen zu lernen. Man fährt mit Sammeltaxis durch das versmogte und lärmende Lima und hofft, dass der Fahrer einigermaßen wach ist und einen unversehrt ans Ziel bringt. Ich hatte Glück und bin immer heil ans Ziel gekommen!

In Mariátegui konnte ich den historisch bedeutsamen Prozess eines Straßenbaus miterleben. Zu Beginn meines Einsatzes gab es lediglich unasphaltierte Straßen – doch dann wurde mit dem Bau einer Hauptstrasse begonnen und nach ungefähr 6 Wochen fertiggestellt. Viele Menschen von Mariátegui freuten sich über diesen Fortschritt.

Weitere politische Neuerungen ergaben sich in Mariátegui, so wurde z.B. ein neuer *dirigente de municipio* (leitender Amtsträger) gewählt und angeblich hat zum ersten Mal in der Geschichte Mariáteguis ein Abgeordneter der Regierung den Stadtteil und die *posta médica* besucht, um sich über die Situation der dortigen Bewohner vor Ort kundig zu machen.



Frauen in traditioneller Kleidung

15

Pablo Arce, vierte Klasse, 16 Schüler:

Der Schüler Luis ist dafür beliebt, dass er impulsiv ist. Eines Tages packte er auf dem Weg aus der Pause ins Klassenzimmer seinen Mitschüler Oscar und schlug auf ihn ein. Ich trennte die beiden sogleich, doch Luis beruhigte sich nicht, und so musste ich meine Autorität ausüben, indem ich ihn am Arm packte und zu seinem Platz führte. Luis riss sich los, indem er sich auf den Boden fallen ließ und rief, er werde seiner Mutter sagen, ich hätte ihn zu Boden gestoßen. Ich half ihm auf und sagte ihm, dass ich eine Verleumdung nicht dulde, seine Klassenkameraden seien schließlich Zeugen des Vorgefallenen, und die Schüler riefen ihn Lügner. Da blieb ihm nichts anderes übrig, als sich hängenden Kopfes auf seinen Platz zu setzen.

Die Arbeit mit den Straßenkindern

(Telmo Casternoque)

Die Straßenkinder, die bis vor kurzem im Stadtzentrum unter der Santa Rosa-Brücke gelebt haben, wurden nun von dort brutal vertrieben. Nachdem sie noch vor einiger Zeit gewisse Hilfen von der Stadtverwaltung empfangen hatten, wurden sie nun von eben dieser durch die Polizei vertrieben. Jetzt schlafen diese etwa 150 Kinder, Jugendliche und Erwachsene überall, an Straßenecken, in Parks, unter freiem Himmel. Viele von ihnen haben wegen der mangelhaften Ernährung und der Kälte ernsthafte gesundheitliche Probleme. Zwei Organisationen, die mit Straßenkindern arbeiteten, wurden kürzlich geschlossen. Die eine der beiden wurde von den Nachbarn beschuldigt, sie erlaube in ihrer Einrichtung Vergewaltigungen von Minderjährigen.

Unsere Arbeit mit den Straßenkindern besteht zurzeit darin, sie in den Straßen zusammensuchen und sie dann in irgendeinem Park zu versammeln, um dort mit ihnen die Arbeit zu tun, die wir immer tun. Unsere letzte große Versammlung mit ihnen fand am 8. Dezember statt, als wir mit ihnen einen Ausflug machten, um Weihnachten vorzufeiern. Der Ausflug war sehr gut. Wir sahen die *pi-*

Bericht über die Arbeit in Perú Juli bis Dezember 2004

(Übersetzt, leicht gekürzt und an einigen Stellen durch telefonisch übermittelte Informationen ergänzt durch Holger von Rauch)

Liebe Freunde von El Buen Samaritano e.V. in Deutschland!

Aus Perú sende ich Euch die wärmsten Grüße, von meiner ganzen Familie und vom gesamten Team, das bei El Buen Samaritano in Perú tätig ist. Wir sind uns so fern und so nah zugleich – am liebsten würden wir uns jedes Jahr wie eine große Familie mit Euch versammeln, um unsere gemeinsame soziale Arbeit zu feiern, und ich weiß, dass Ihr genauso empfindet. Jahr für Jahr erfüllt es uns aufs Neue mit Freude, wenn wir die vielen Kinder sehen, die am Ende eines harten und opferreichen Schuljahres unsere Schule verlassen, und diese Freude teilen wir mit Euch, die Ihr uns Jahr für Jahr beisteht, um diese Erfolge möglich zu machen.

Telmo Casternoque

Die Schule *El Niño Jesús*

(Telmo Casternoque, Gloria Aliaga und Javier Méndez)

Die Verwaltungsarbeit war in diesem Jahr besser organisiert und effizienter, sowohl was die Begleitung der pädagogischen Arbeit betrifft, als auch den administrativen Bereich. Die Schulleitung wird nun bei Ihrer Arbeit durch die stellvertretende Direktorin, die Lehrerin Gloria Aliaga, und eine Koordinatorin, die Lehrerein María Elena Monteza, unterstützt. Regelmäßig freitags von 13 bis 14 Uhr hielten wir Lehrerversammlungen ab, bei denen wir die Lehrerinnen über alle aktuellen Vorgänge informierten. Der Direktor informierte uns beispielsweise über seinen Kontakt mit der Schulaufsichtsbehörde, der in diesem Jahr unproblematisch war.

Wir haben daran gearbeitet, die Qualität der pädagogischen Arbeit besser zu steuern. Hierzu wurde die Arbeit der Lehrkräfte durch den Direktor in regelmäßigen Abständen evaluiert, wobei sich er-

Verhütungsmaßnahmen zu empfangen. Daher war sie auch meist sehr gut besucht. Dies lag auch daran, dass die medizinische Versorgung zu einem vergleichsweise günstigen Preis angeboten wurde, da es sich um eine staatliche Einrichtung handelt. Bei privaten Einrichtungen wird meist viel mehr für Untersuchung und Medikamente verlangt und daher sind Untersuchung und Behandlung dort für viele unerschwinglich.



mit Kollegen beim Umtrunk

Ein Projekt, das ich u. a. gemeinsam mit der Krankenschwester durchführte, war die Gewichts- und Körpergrößenkontrolle der SchülerInnen der Grundschule *El Niño Jesús*. Dazu wurden alle Kinder klassenweise in die *posta médica* geführt und gemessen. Das war teilweise ein heilloses Durcheinander, doch schlussendlich schafften wir es doch, von allen Anwesenden die Daten zu erfassen. Leider stellte sich bei der Evaluation der Ergebnisse heraus, dass fast die Hälfte der Kinder unter erheblichen Ernährungsproblemen leidet (meist Risiko zur Unterernährung). Daraufhin starteten wir eine kleine Aufklärungskampagne und führten in den Räumen der Grundschule eine Informationsveranstaltung für die Eltern zum Thema „Gesunde Ernährung“ durch und erarbeiteten ein Informationsblatt mit Vorschlägen für ein vollwertiges Frühstück und Pausenbrot, das wir dann unter den Eltern verteilten.